

Freestyle | Der Walliser Verband hat endlich seinen «Air2Bag». Die Premiere gelang nicht ganz.

# Hüpfburg für 35 000 Franken

**Am Montag wurde das «Air2Bag»-Kissen geliefert, gestern wollte es der Walliser Freestyle-Verband offiziell einweihen. Das Riesenbaby ist eine sinnvolle Investition.**

Alles war parat für einen schönen Mittwochnachmittag. Auf dem Dach der Turnhalle des Kollegiums in Brig-Glis stellten die Sponsoren ihre Ware aus und die vornehmlich jungen Zuschauer tranken etwas vor dem kleinen Zelt. Die Funktionäre des Walliser Skiverbands warteten gespannt und die Snowboarder und Freeskier waren voller Tatendrang.

Das Luftkissen «Air2Bag» sollte seine Premiere feiern. Die Freestyler hätten mit ihren Skiern und Snowboards auf glitschiger Plastik-Unterlage durch ein Zugseil an Tempo gewinnen sollen, um dann über eine Schanze zu springen und auf dem «Air2Bag» sanft zu landen. Es klappte aber nicht. Weil das Zugseil zu wenig Power hatte, fehlte den Fahrern der Speed, um rassige Sprünge zu zeigen.

## Etwas Enttäuschung

Die Organisatoren entschieden daraufhin, einen Sprungwettbewerb zu organisieren – und die Fahrer sprangen von einem Kran aus einer Höhe von schätzungsweise 18 Metern in die Tiefe. Ohne Skier oder Snowboards natürlich. Am Schluss gab es eine Wertung und einen Sieger, aber vorab den Fahrern war die Enttäuschung anzusehen. Sie hätten ihre Qualitäten gerne mit Ausrüstung gezeigt. Auch wenn es sommerlich warm war. Die Welt aber ging deswegen nicht unter. Was auch gut ist.

Denn an diesem Nachmittag ging es darum, den «Air2Bag» vorzustellen. Schon seit zwei Jahren wünschten sich die Verbandstrainer dieses Kissens. Jetzt haben sie es bekommen, weil sich Sponsoren fin-

den liessen. Der «Air2Bag» ist 15x15 Meter breit, 2,5 Meter hoch und wiegt fast 500 Kilos. Ein Doppelkissen im Inneren wird von einem Schutzkissen umhüllt. Der Verband braucht das Kissen zu Trainingszwecken, denn im Snowboard und Freeski werden die Tricks und Sprünge immer krasser und demnach auch schwieriger.

Damit die Fahrer üben können, ohne möglicherweise auf harten Schnee zu stürzen und sich zu verletzen, entwickeln amerikanische, niederländische und österreichische Firmen seit rund fünf Jahren Luftkissen dieser Art. Die Nachfrage steigt. Trotzdem gibt es in der Schweiz erst zwei solche Kissens, die für den professionellen Sport genutzt werden. Eines gehört dem Verband Swiss-Ski, das andere dem Walliser Skiverband.

## Wer zu weit fliegt...

Ski Valais hat sich für die Firma «Air2Bag» aus Österreich entschieden, weil das Kissen deutlich weniger wiegt als die Modelle der Konkurrenz. Das vereinfacht den Transport.

Wenn die Luft draussen ist, muss man den 35 000 Franken teuren «Air2Bag» zusammenfalten. Er weist dann noch das Volumen eines Kubiks auf. Dann wird er per Anhänger in die Skistationen sowie mit der Bahn auf den Berg transportiert, bevor ihn ein Pistenfahrzeug an den gewünschten Standort bringt. Der Verband verhandelt momentan mit den Stationen Bürchen und Grächen, um das Kissen während des Winters über einen längeren Zeitraum stehen zu lassen.

Unter den Freestyleern ist das Kissen, das aussieht wie eine überdimensionale Hüpfburg, im Grunde sehr beliebt. Einziges Problem: Die Sprünge müssen in die Höhe gehen. Wer zu weit fliegt, verfehlt womöglich das Kissen.



Das Riesenbaby. Das «Air2Bag»-Luftkissen wurde gestern beim Kollegium vorgestellt. Ein Sportler sprang von einem Kran in die Luft – und drehte sich, so oft er konnte. FOTO WB

## Walliser Verband

### Namenswechsel und Abgang

Die Wintersaison hat kaum begonnen, schon machen die Walliser Freestyler auf sich aufmerksam. An den Walliser Meisterschaften in Zermatt vom vergangenen Wochenende holten die Fahrer Patrick Burgener, Aurel Anthamatten und Yannick Imboden die ersten drei Plätze (der WB berichtete). Aber auch neben den Pisten sind positive Signale zu erkennen.

Der Verband heisst seit dieser Saison nicht mehr Snowboard Valais, sondern Style Valais. Auch ein neues Logo existiert schon. Der Grund des Wechsels: Im knapp 30 Fahrer grossen Team sind auch viele Freeskier vertreten. Demzufolge ist die Namens- und Konzeptänderung nur logisch.

Um die vielen jungen Fahrer bei Style Valais kümmern sich momentan drei Trainer – für insgesamt drei Gruppen. Eine mit Snowboardern, eine mit Freeskiern und eine mit elf Fahrern, die in Brig-Glis die «HSK+M»-Schule besuchen.

### Thomas Wyden geht

Nur noch sporadisch dabei sein wird in dieser Saison der langjährige Trainer und Initiator Thomas Wyden, der früher selbst Professional gewesen ist. Wyden wollte nach sechs Jahren Tätigkeit im Verband eine berufliche Veränderung anstreben und kündigte sein Arbeitsverhältnis auf Ende Oktober. Er wird im Bereich Versicherungen eine Ausbildung in Zürich machen und danach in der Region Oberwallis für die Firma «Swiss Life» arbeiten.

Trotzdem darf der Verband guten Mutes in die Zukunft blicken. In den letzten Jahren lieferte er beste Arbeit ab und forcierte die Karrieren diverser junger Sportler. Um noch erfolgreicher zu sein, fehlt es teilweise an Geld. Style Valais hat pro Winter ein Reisebudget von etwa 35 000 Franken. Trainingslager in den USA oder in Italien, wo die Fahrer professioneller trainieren könnten, sind so kaum realisierbar.

## Neue Vorbilder für Jugend

Skispringer Andreas Küttel, Eiskunstläufer Stéphane Lambiel und Bobfahrer Ivo Rüegg haben nach ihren Rücktritten eine besondere Aufgabe vor sich. Das Trio wird zusammen mit zwölf weiteren internationalen Top-Athleten an den ersten Olympischen Winterspielen der Jugend im kommenden Januar in Innsbruck den über 1000 jungen Athleten als Vorbilder zur Seite stehen. | Si

## Murisier mit Kreuzbandriss

Der 19-jährige Justin Murisier wird im nächsten Winter keine Rennen fahren können. Der Walliser aus dem Bagnes-Tal zog sich einen Kreuzbandriss zu. Murisier verletzte sich am Dienstag auf einem Sportplatz in Zermatt beim Fussballspielen am rechten Knie. Die Diagnose war niederschmetternd: Riss des vorderen Kreuzbandes. Der Slalomspezialist, der sein immenses Talent auch im Weltcup schon mehrmals unter Beweis gestellt hat, wird am kommenden Mittwoch in Martinach operiert. | Si

## Ski alpin | Wie der Fahrer Carlo Janka sich vermarkten will

# Federer als Vorbild

**Carlo Janka hat die gesundheitlichen Probleme hinter sich gelassen und rüstet sich für die Zukunft – auch neben der Skipiste.**

Als Carlo Janka die Medien vor gut einem Jahr letztmals ins Grand Resort nach Bad Ragaz bestellt hatte, hiess der Hauptreferent Christian Schlegel. Der Chefarzt im hauseigenen Swiss Olympic Medical Center informierte über ein rätselhaftes Virus, das den «Iceman» schon zum zweiten Mal an einem ordentlichen Sommertraining gehindert hatte.

## Kraft ist wieder da

Dieses Mal liess sich Schlegel zwar blicken, es war allerdings mehr ein Anstandsbesuch nach dem offiziellen Teil. Denn Janka, der Skistar, um den sich die halbe Schweiz sorgt, weil ihm die Kraft fehlt, um an seiner Kraft zu arbeiten, weil sogar sein Herzrhythmus gestört ist, dieser Janka scheint der Vergangenheit anzugehören.

Die Zukunft als Profisportler, um die es an diesem Tag gemäss Einladung gehen sollte, sieht also wieder rosiger aus. Für einen gesunden Janka ergeben sich die Zielsetzungen auch vor einem Winter ohne Weltmeisterschaften oder Olympische Spiele praktisch von selber: «Der Gesamtweltcup und die Rennen in der Schweiz, die immer einen besonderen Stellenwert haben», sagt der Stilist mit den Allrounder-Qualitäten. Doch gut einen Monat vor dem Gletscher-Prölog in Sölden war der Winter am Rande ein Thema. Wichtiger war anderes:

Wer heutzutage als Sportlerin oder Sportler etwas auf sich hält, der lässt um sich herum eine Marke kreieren. Kollegin Lara Gut tat das letztes Jahr, ohne eine Goldmedaille oder Weltcup-Kugel gewonnen zu haben. Es wirkte eher unbeholfen. Carlo Janka dagegen legte auf der Skipiste vor. Nun wurde die Verpackung dem exklusiven Inhalt angepasst. Die geschneigte neue Homepage, das unvermeidliche Logo mit den Ini-

tialen «CJ», die geplante Fanartikel-Kollektion – alles durchgestylt von Marketing- und Kommunikationsstrategen.

## Roger Federer...

Für die Anwesenden gabs gleich noch die dazugehörige Theorie. Fazit: Kaum zu glauben, was heutzutage im Hintergrund für Anstrengungen unternommen werden, die nichts mit dem sportlichen Kerngeschäft zu tun haben. Die Ansprüche sind deshalb nicht weniger hoch, als Orientierungspunkt dient nicht etwa ein Didier Cuche, sondern gleich Roger Federer.

«Natürlich ist Tennis ein paar Schuhnummern grösser als der Skisport. Aber jeder will sich an ihm messen», relativiert der stets bescheidene Janka. Für Janka gilt das eben auch image-mässig. Wie «RF» will sich «CJ» als skandalfreier, eher leiser Vertreter seiner Zunft auch international positionieren. Mit Weltmarken wie Rolex und Hugo Boss gelingt das Janka teilweise schon. | Si

## Handball, 1. Liga | KTV Visp holt Punkt in Liestal

# Umkämpfter Match

**Der KTV Visp holt bei den Vikings aus Liestal einen Punkt. Das 26:26 (14:12) war ein verdienter Punkt.**

Bereits in den ersten Minuten des Spiels mussten die Visper einen argen Dämpfer hinnehmen. John Lenser verletzte sich am Knie und fällt für noch unbestimmte Zeit aus. Dieser fehlte in der ersten Halbzeit vor allem in der Verteidigung. Die sonst so kompakte Defensive konnte von den Gegnern Mal für Mal durchbrochen werden. Die gegnerischen Schützen wurden kaum angegangen und konnten unzählige unbedrängte Tore erzielen. Auch in der Offensive blieb der KTV in der ersten Halbzeit schwach.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit mussten die Visper trotz Überzahl gleich zwei weitere dumme Tore hinnehmen und lagen 16:12 im Rückstand. Dann wurde die Partie zunehmend ruppiger. Als Benjamin Stoffel einen gegnerischen Spieler bei einem Gegenstoss verfolgte und diesen leicht bedrängte, konnte der Liestaler

sich nur mit einer Tötlichkeit wehren. Dieser wurde mit einer direkten Roten Karte vom Platz gestellt. Jedoch auch Stoffel erhielt bei der Aktion eine Zweiminutenstrafe. Diese Aktion verliehte den Vispern wieder ein wenig Auftrieb und sie kämpften sich bis auf den Stand von 17:15 heran. In der Folge leisteten sich die Lonzastädter jedoch einige dumme Strafen. Danach zogen die Basler wieder auf 19:15 davon.

40 Sekunden vor Abpfiff lagen die Visper erneut mit einem Tor zurück. Nach einem Kreuzen auf der rechten Seite folgte ein langer Pass auf Mengis. Dieser verwandelte den wichtigen Treffer, der zum Ausgleich führte, eiskalt. Die Gäste versuchten noch eine letzte Aktion. Diese wurde durch Jankauskas unmittelbar unterbrochen. Dies resultierte in einer Roten Karte für den Litauer. Den Punkt konnte sich der KTV jedoch sichern. dz

**KTV Visp:** Stoffel 3, Mengis 2, Studer S. 2, Kornel 2, Dimas 6, Jankauskas 6, Studer J. 3, Karlen 2, Lenser, Widmer, Furrer, Kalbermatter, Matijevic.